

Italien.

* Bei den jüngsten Wahlen für die Municipalität in Neapel, wo die jüdische Bevölkerung eine sehr geringe ist, wurden nicht weniger als vier Juden in die städtische Verwaltung berufen. Es ist dieses ein glückliches Zeugniß für den interkonfessionellen Frieden der Bürgerchaft, wie auch für die Respektabilität der jüdischen Einwohner.

Rußland.

...z. **Warschau**, 21. Dezember. Der hiesige Generalgouverneur hat folgenden Befehl am gestrigen Tage erlassen: In der in polnischer Sprache in Warschau erscheinenden Zeitung „Dziennik dla Wszystkich“, welche von Henryk Perzyski herausgegeben wird, befindet sich in Nr. 282 vom 17. (5.) Dezember der Bericht über ein sich angeblich folgendermaßen zugegetragen habendes Ereigniß: „Am 16. (!) Dezember Nachmittags passirte ein Christ mit einem Korbe voll heiligen für das heilige Abendmahl geweihten Gebäcks die Straße Muranowska. Der Korb war mit einem Tuche zugedeckt, auf welchem ein Kreuz sich angebracht fand. Die auf der Straße befindlichen Juden, welche an ihm vorbeigingen, spuckten bei jedem Schritte aus. Der christliche Korbräger bemerkte ihnen, daß es nicht passend sei, heiligen Gegenständen mit Verachtung zu begegnen. Da aber fiel die Indenmenge über ihn her, schlugen ihn und zertraten den Korb mit dem heiligen Brode. Der Mißhandelte schrie um Hülfe. Die Polizei kam hinzu und brachte die jüdischen Exzedenten nach der Polizeiwache.“ Nach dem Berichte, welcher mir von dem Polizeimeister am 20. (8.) dieses Monats erstattet ist, habe ich die Gewißheit erlangt, daß in der Stadt Warschau ein solcher Fall sich gar nicht ereignet hat. Demgemäß, und in Erwägung, daß ein solcher Bericht in Betreff von Juden, die auf offener Straße einen Christen überfallen und christliche Heilighümer mit Füßen getreten haben sollen, geeignet ist, Haß von Seiten der Christen gegen die Juden zu erregen, wodurch in der hiesigen Stadt furchtbare Exzesse sich ergeben können, habe ich mich zu folgendem Befehl veranlaßt gesehen: Nach Maßgabe des Erlasses von 20. September 1876 wird der Herausgeber der Zeitung „Dziennik dla Wszystkich“, weil er diese unwahre Nachricht gedruckt hat, zu einer Geldstrafe von tausend Rubel verurtheilt. Sollte er nicht im Stande sein, dieselbe zu erlegen, so soll er eine dreimonatliche Gefängnißstrafe erleiden. Dieser Befehl soll unverweilt vollzogen werden. Warschau 20. (8.) Dezember 1887. Der Generalgouverneur von Warschau. General-Adjutant Gurko. Dieses energische Einschreiten des Generalgouverneurs rettet die jüdische

Bevölkerung in der That vor einer großen Gefahr. Man sieht aus diesem Ereignisse aber, wie verlogen die judenfeindliche Presse ist, und wie vorsichtig man die Berichte aufnehmen muß, welche über angebliche jüdische Unthaten von Zeit zu Zeit aus der Provinz berichtet werden. Wo man sich nicht scheut, einen perfiden Anschlag gegen die Juden der Hauptstadt zu planen, um wie viel mehr auf dem flachen Lande, wo kein kaiserlicher Generalgouverneur waltet, um Lüge und Bosheit unschädlich zu machen.

5 **Odesa**. Eine der schönsten und segensreichsten Stiftungen, welcher sich die hiesige jüdische Gemeinde zu erfreuen hat, ist das Asyl für arme jüdische Greise, welches zu ehrendem Gedächtniß Kaisers Alexanders II gestiftet ist. Dasselbe hat einen Fonds von 101500 Rubel und besitzt ein großes für seine Bestimmung sehr zweckdienlich eingerichtetes Gebäude. Die Versorgung und Verpflegung der daselbst aufgenommenen alten Männer und Frauen ist äußerst musterhaft. Es versteht sich von selbst, daß auch allen Anforderungen des jüdischen Religionsgesetzes daselbst vollkommen entsprochen wird.

Rumänien.

5 **Jassy**, Dezember. Die „Resistenza“ bringt über den am 5. d. M. verhandelten Prozeß gegen den Rabbiner Taubes, dessen Ergebnis bereits gemeldet worden ist (s. vorige Nummer), eine ausführlichere Darstellung, aus welcher ich das Folgende anzüglich mittheile. Herr Taubes pflegt bei jeglichem jüdischen Festtage sich bei dem Korpsgeneral zu verwenden, daß den jüdischen Soldaten der Garnison Urlaub ertheilt wird. Dieses Gesuch wird regelmäßig dem Kriegsminister eingekandt und von diesem genehmigt. Sodann giebt der General den Hauptleuten davon Kunde, welche in Folge dieser ministeriellen Verfügung ihren jüdischen Untergebenen Urlaub ertheilen. Rabbiner Taubes pflegt aber an jedem Tage vor dem Feste in die verschiedenen Kasernen zu gehen und zu betreiben, daß die Hauptleute nicht die Ausführung des Ministerialerlasses vergessen. Es könnte sonst sehr leicht vorkommen, daß derselbe einfach in der Registratur liegen bleibt. Der wüthigste Antisemit unter den durchweg antisemitisch angehauchten Hauptleuten ist der Kapitän Waldowitsch. Dieser will niemals den zu Gunsten der jüdischen Soldaten erlassenen Befehl beachten und hat deshalb auf den Rabbiner, welcher sich immer für sie verwendet, keinen geringen Groll. Er hat sich sogar am vergangenen Festtage offen geäußert, wenn der jüdische Geistliche sich nochmals bei ihm blicken lassen würde, so würde er ihn mit dem Säbel traktiren. Herr Taubes ließ sich trotzdem nicht abschrecken und begab sich am vergangenen Crew Tom Kippur wieder zu diesem Hauptmann. Er traf ihn

nicht in seiner Wohnung, sondern auf der Straße. In höflichster Weise näherte er sich ihm und trug ihm unter Beziehung auf den Ministerialerlaß und Generalbefehl seine Bitte vor. „Mach', daß Du Deiner Wege gehst, Jude!“ schrie ihn der Hauptmann an. Ungeachtet dieser barschen Abweisung wiederholte Herr Taubes seine Bitte in der geziemendsten Form. „Pack Dich, betrunkenen Jude!“ lautete der zweite Bescheid. Es hatten sich mehrere Personen um die Beiden versammelt, um dieses interessante Zwiegespräch zu vernehmen. Der Rabbiner hielt es dieser pöbelhaften Aeußerung gegenüber doch für gerathen, dem Hauptmann ruhig und fest zu erwidern: „Ich muß mich gegen derartige Beschimpfungen wehren und werde darüber Beschwerde führen, sowohl über die mir angehangene öffentliche Schmach, wie über Ihre Nichtbeachtung des Ministerialbefehls hinsichtlich des Urlaubs für die jüdischen Soldaten.“ Darauf ließ der ergrimmete Hauptmann den Rabbiner ergreifen und zur Polizei bringen, woselbst er behauptete, Herr Taubes habe im Zustande der Trunkenheit ihn beleidigt. Nur einem rumänischen Gerichtshofe ist es möglich, eine Verurtheilung über den in seiner Ehre tief Beleidigten auszusprechen und den Beleidigten frei ausgeben zu lassen. Hoffentlich stößt ein höheres Tribunal dieses die rumänische Justizhandhabung arg herabwürdigende Urtheil um.

Amerika.

R. Newyork, 5. Dezember. Dieser Tage versammelten sich die Mitglieder der „Jewish Ministers' Association“, die Rabbiner Gottheil, Rohut, De Sola Mendes, Levy, Jacobs, Deutsch, N. Wise, Isaacs, Drachmann, Löwenthal und Harris von hier; Morais, Schumacciro und Kastrow aus Philadelphia; Harrison, Korn, Wintner und Sparger aus Brooklyn; Mendes aus Newport; Stern aus Washington; Aaron aus Buffalo; Reudt und Wintner aus Newark; Schlesinger aus Albany; Groß aus Easton; A. B. Mendes aus Newport und Löwenthal aus Scranion, um in Gemeinschaft über die Pflege der Religion und die Hebung des jüdischen Geistes in den Gemeinden zu berathen. Es war das siebte Mal, daß diese Rabbinervereinigung zu so hohem Zwecke tagte. Der Vorsitzende, Dr. Gottheil, mahnte die Kollegen, alle Differenzpunkte in der religiösen Anschauung beiseite zu setzen und nur den Frieden in Israel zu erstreben. Er meinte, es sei für dieses erhabene Ziel sehr zu wünschen, wenn alle Rabbiner gegenseitig von Zeit zu Zeit ihre Kanzeln tauschten und der Eine in des Andern Gemeinde eine Gastpredigt halte. So sei er mit Vergnügen bereit, seine Reformkanzeln auch dem zu erwartenden Ober-

rabbiner der vereinigten Orthodoxen in Newyork hin und wieder zu überlassen und würde dagegen in der Synagoge der Orthodoxen predigen. An diesem im vollem Ernst gemachten Vorschlag nahm keiner der Anwesenden Anstoß. Niemand gewahrte die eines Mannes unwürdige Gesinnungslosigkeit, welche sich darin bekundete. Sodann beschloß man, das für die häusliche Andacht von der früher eingesehenen Kommission fertiggestellte Gebetbuch drucken zu lassen. Hierauf hielt Dr. Morais einen Vortrag über die beiden Rabbiner Penamozeg in Livorno und Castelli in Florenz. Ihm folgte Dr. Wise über Engel und Dämonen u. s. w. u. s. w. — Wenn das amerikanische Israel von diesen Männern allein Heil und Frieden erwarten müßte, dann dürfte es verzweifeln. Gottlob, daß dieses nicht der Fall ist. Gottlob, daß es noch Kreise giebt, für welche diese Herren nicht als Autorität gelten. Diese Konferenz hat aufs Neue dokumentirt, wie unfähig selbst die wohlgefeimten Elemente unter den hierländischen Rabbinern sind, als Führer oder Lehrer ihren Gemeinden den Weg zu weisen, der von Gott gewiesen ist; — **יבדו לו ספרים אהר**.

R. Newyork, Ende November. Eine hervorragende Dichterin jüdischer Abkunft, Emma Lazarus, ist kürzlich hier gestorben. Jüdische Zeitungen, Redner und Schriftsteller verherlichen sie in überchwänglichster Weise und stellen sie auf eine Stufe mit Mirjam und Debora. Gegen eine solche Ueberschreitung der Wahrheit muß entschieden Verwahrung eingelegt werden. Emma Lazarus hat erst in letzterer Zeit sich erinnert, daß sie Jüdin sei. Die russischen Judenverfolgungen, der Anblick des Elends der von Europa anlangenden Flüchtlinge machte einen tiefen Eindruck auf ihr empfängliches Gemüth. Sie interessirte sich lebhaft für diese Armen. Sie gab auch eine Sammlung Gedichte, Uebersetzungen Halewis, Gabirals und anderer jüdischer Dichter, sowie eigene Dichtungen jüdischen Inhalts umfassend, unter dem Titel „Songs of a Semite“ heraus. Sie soll auch damals angefangen haben, die hebräische Sprache zu erlernen; daß sie aber als Jüdin sich in ihrem Leben, d. h. in Beobachtung der Gesetze des Judenthums, erwiesen hat, davon weiß man nichts. Man erweist dem Andenken dieser Schriftstellerin kaum guten Dienst, wenn man sie eine Stelle innerhalb des Judenthums einnehmen lassen will, welche sie niemals behauptet hat und behaupten konnte.

II. Philadelphia, 7. Dezember. Bei uns ist Alles möglich. Der jüdische Rabbi raucht seine Zigarre am Sabbath, läßt sich Anstern und Krebse, Schnecken und andere verbotene Speisen gut bekommen, beachtet nicht die für das Eheleben vorgeschriebenen göttlichen